

„Vernünftiger Gottesdienst“ – Gespräch mit Paulus
1. Sonntag nach Epiphania, den 10. Januar 21
Zachäuskirche Gröbenzell



Beginn

Wir beginnen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst am 1. Sonntag nach Epiphania, der ganz unter dem Zeichen der Taufe Jesu durch Johannes den Täufer im Jordan steht.

Doch wir wollen heute nicht nur über die Taufe Jesu nachdenken, sondern uns auch an unsere eigene Taufe erinnern lassen.

Verbunden mit der Frage: Wie wirkt sich die Taufe im Namen Jesu Christi auf unser Leben aus, wie sollte das Leben eines Christen aussehen.

Lied: Du Morgenstern, du Licht vom Licht – EG 74 1-3

Gebet

Gott, unser Vater,
bei seiner Taufe am Jordan hast du Jesus deinen geliebten Sohn genannt
und deinen Geist auf ihn herabgesandt.
Auch wir sind durch die Taufe deine Kinder geworden,
auch uns hast uns in der Taufe deine Liebe zugesprochen.

Wir bitten dich:

Erfülle uns mit deinem Geist, der unser Denken und Handeln lenkt,
damit wir aus dieser Welt deine Welt machen,
damit die Liebe, die du uns geschenkt hast, auch für andere sichtbar wird.
Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn. Amen

Lesung für den 1. Sonntag nach Epiphania – Matthäus 3,13-17

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?

Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu.

Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.

Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Glaubensbekenntnis

Lied: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude – EG 66 1.2.8

Predigt – Römer 12,1-3

Unser heutiges Evangelium hat mich richtig wehmütig gemacht, liebe Gemeinde. Da ging es um eine Taufe, die Taufe Jesu. Als er von Johannes getauft worden und aus dem Wasser gestiegen war, tat sich der Himmel auf, so erzählt es Matthäus. Und Jesus sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und hörte eine Stimme aus dem Himmel, die sprach: **Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.**

Ja, die Taufe, für mich eine der schönsten Feiern in der Kirche. Und jetzt – wie lange ist es her, dass sich hier in unserer Zachäuskirche der Himmel bei einer Taufe aufgetan hat? Meine letzte Taufe vor ein paar Monaten mussten entfallen, besser gesagt verschoben werden. Mit der Tauffamilie hatte

ich vorher genau überlegt, wie es gelingen könnte, alle Hygieneregeln einzuhalten, die Predigt für die Taufe der beiden Geschwisterkinder war bereits geschrieben. Und dann zwei Tage vor dem festgelegten Termin gab es eine neue coronabedingte Einschränkung, die besagte, dass nur noch zwei Hausgemeinschaften zusammen feiern dürften – Großeltern und Paten also eingeladen werden müssten. Die Taufe wurde verschoben und konnte bis jetzt noch nicht nachgeholt werden.

Ja, wir müssen schon sehr viele Opfer bringen in dieser schweren Zeit. Jeder und jede von uns. Mir fällt das zunehmend schwer. Auf persönliche Begegnungen verzichten zu müssen, immer neue Planungen anzustellen, wie Gemeindeleben trotz Kontaktverbot aufrechterhalten werden kann. Ich denke auch an die Familien mit Kindern, an die Selbständigen – so viele Opfer müssen gebracht werden, um die Verbreitung dieses Virus zu verlangsamen.

Und was ist mit unseren Gottesdiensten – zum Glück dürfen wir heute überhaupt Gottesdienst feiern. Ich denke an die Zeit, als nicht einmal das erlaubt war. Karfreitag, Ostern ohne Gottesdienst. Wer hätte sich das jemals vorstellen können? Doch auch jetzt: Gottesdienst ohne Gesang mit viel Abstand und Mund-Nasen-Bedeckung. Seit fast einem Jahr konnten wir das Mahl unseres Herrn Jesus Christus, das Abendmahl nicht mehr feiern. Viele bleiben lieber zu Hause, aus Angst sich anzustecken und das Virus weiterzutragen. Wann werden wir endlich wieder einen „vernünftigen“ Gottesdienst feiern können?

Sie merken, liebe Gemeinde, da bin ich angesichts unserer jetzigen Situation richtig ins Klagen, ja geradezu ins Jammern verfallen. Dabei ist mir mein eigentlicher Predigtauftrag, nämlich Ihnen mit meinen Worten Trost und Hoffnung zu spenden, völlig aus dem Blick geraten.

Ich spüre: manchmal braucht man wohl auch als Prediger, als Predigerin jemanden, der einem die frohe Botschaft zuspricht und einen Weg aufzeigt aus Hoffnungslosigkeit und Trübsal.

Aber an wen könnte ich mich da wenden, wer könnte mir neue Kraft und Hoffnung schenken. Es müsste auf jeden Fall jemand sein, der in seinem Leben selbst erlebt hat, dass nicht immer alles rund geht. Jemand, der weiß, was es heißt verzweifelt zu sein und nicht mehr weiter zu wissen.

Einen Ratschlag nehmen wir eher von jemandem an, der selbst ähnliche Erfahrungen gemacht hat. Und wer könnte da geeigneter sein als der Apostel Paulus, der so viel erlebt, so viel durchgemacht hat, der so viele Schicksalsschläge ertragen musste. Ich wende mich also an ihn, an Saulus, der später Paulus hieß. Vielleicht hilft er mir, hilft er uns allen weiter. Am besten, ich spreche ihn gleich persönlich an.

Also, Paulus, du hast ja gerade mein Klagen gehört. Ich weiß, dass es auch in deinem Leben vieles gab, was dir zu schaffen gemacht hat. Kannst du mir, uns allen hier in der Zachäuskirche, nicht einen Ratschlag, ein gutes Wort mit auf den Weg geben, wie wir mit all den Problemen umgehen könnten, die diese Krise mit sich bringt?

Was könnte Paulus antworten? Ich stelle es mir so vor:

Liebe Schwester in Christus, höre ich Paulus da sagen, manchmal ist der einfachste Weg auch der beste. Lies doch mal nach, was ich in meinem Brief an die Gemeinde in Rom im 12. Kapitel geschrieben habe. Also die Worte, die dir und allen anderen evangelischen Predigern und Predigerinnen für diesen 1. Sonntag nach Epiphania als Predigttext aufgegeben sind.

Gut, Paulus. Dann lese ich halt diese Worte, die Verse 1 – 3 aus dem 12. Kapitel deines Briefes an die Christen in Rom:

So schreibt der Apostel Paulus: Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens.

Oh, das ist nicht gerade einfach, was Paulus da sagt. Ich muss nachfragen:

Meinst du wirklich, Paulus, dass uns diese Worte, besser gesagt Ermahnungen jetzt weiterhelfen können? Ehrlich gesagt, ist mir vieles, wovon du schreibst sehr fremd. Was soll es bedeuten, wenn du sagst, dass wir unseren Leib als ein Opfer hingeben sollen. Woran ich denke ist, dass alle zurzeit

wegen der Corona-Krise eine Menge Opfer bringen müssen. Aber hat das wirklich etwas mit dem lebendigen Opfer zu tun, von dem du da sprichst?

Ich verstehe, liebe Schwester in Christus, höre ich Paulus antworten, **dass du dir schwertust, diesen Gedanken zu verstehen. Dazu musst du wissen, dass es für die Menschen in Rom, an die ich meinen Brief gerichtet habe, ursprünglich ganz normal war, Opfer zu bringen. Wenn sie mit ihren Göttern in Kontakt treten wollten, haben sie ein Tier geopfert. Und das hat gereicht. Die Götter waren zufrieden. Unserem Gott, der uns in Jesus Christus so nahegekommen ist, dass er seinen eigenen Sohn für uns gegeben hat, ist das zu wenig. Er will nicht dass wir ein Tier opfern – bei euch wäre das wahrscheinlich eher Geld, durch das ihr euer schlechtes Gewissen zu beruhigen versucht – nein, Gott will, dass wir unseren ganzen Leib, unser Leben hingeben als ein lebendiges Opfer.**

Ich versuche zu verstehen, was du meinst, Paulus. Gott will, dass der Glaube an ihn unser ganzes Leben bestimmt und nicht nur einige Teilbereiche. An unserem Leben, an unserem Denken und Handeln soll man erkennen, was es heißt, aus dem Glauben an den uns liebenden Gott heraus zu leben. Das gilt, wenn wir hier im Gottesdienst sitzen, aber auch im Umgang mit unserer Familie, den Freunden und allen Mitmenschen. Und in Corona-Zeiten kann es auch bedeuten, dass wir Opfer bringen müssen, um besonders gefährdete Menschen zu schützen.

Trotzdem begreife ich nicht, was das mit einem „vernünftigen“ Gottesdienst zu tun hat. Findest du das hier ist ein vernünftiger Gottesdienst, wenn wir hier sitzen mit Abstand und ohne Gesang.

Halt ein, liebe Pfarrerin, unterbricht mich Paulus ungeduldig. **Darüber hast du vorhin schon genug lamentiert. Natürlich ist das ein vernünftiger Gottesdienst, den ihr hier feiert. Ich bin mir sicher – auch wenn es nur ganz wenige sind – alle sind hierhergekommen, weil sie auf das Wort Gottes hören wollen. Weil sie Antworten auf die Fragen ihres Lebens suchen. Weil sie ihre Anliegen im Gebet gemeinsam vor Gott bringen wollen. Natürlich ist das ein vernünftiger Gottesdienst – wie auch die vielen anderen Gottesdienste, die gerade gefeiert werden, vor dem Bildschirm, dem Radio oder als private Andacht. Und nicht nur das – überall dort wo der Glaube in die Welt hineingetragen wird, wo nach Gottes Willen gehandelt wird, geschieht Gottesdienst. Überleg doch mal, was „Gottesdienst“ vom Ursprung her eigentlich bedeutet!**

Ich muss kurz überlegen, Paulus. Wie habe ich es gelernt? Gottesdienst hat mit Wort und Antwort zu tun. Im Gottesdienst höre ich auf das Wort Gottes. Aber Gottesdienst ist auch meine Antwort auf den Anruf Gottes. Er ist meine Antwort auf die Liebe, die Gott mir zugesprochen hat – in der Taufe. In meinem Leben zeigt sich meine Antwort darin, dass ich Gott diene. Dass ich also mit meinem Leben seine Liebe widerspiegle. Und tue, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene – wie du es in deinem Brief an die Römer so schön ausgedrückt hast, Paulus. Das ist mit dem Gottesdienst im Alltag gemeint.

Genau, liebe Pfarrerin, antwortet Paulus prompt, **und nun fallen dir sicher auch ganz viele Gottesdienste im Alltag der Welt ein, die in den schwierigen Monaten, die hinter euch liegen, in eurer Gemeinde gefeiert wurden.**

Ja, da fällt mir ganz spontan die große Hilfsbereitschaft gleich zu Beginn der Krise ein. Die vielen Helferinnen und Helfer, die sich bei uns gemeldet haben, weil sie Einkäufe erledigen wollten für gefährdete Menschen, die nicht aus dem Haus gehen sollten.

Aber ich sehe auch ein buntes Bild vor Augen: buntbemalten Steine draußen auf unserer Wiese, gemalt von Kindern und Erwachsenen, ein Zeichen der Hoffnung für alle, die an unserer Kirche vorbeigehen.

Und ich denke an alle unsere Mitarbeitenden in der Seniorenarbeit, die schon über eine so lange Zeit hinweg versuchen, den Kontakt zu unseren Senioren aufrechtzuerhalten. Ein Anruf, ein Gespräch über den Gartenzaun hinweg, ein Brief, ein kleines Geschenk.

Oder all die vielen Menschen, die sich ganz spontan gemeldet haben, um bei unseren Gottesdiensten draußen an der Wildmooshalle an Heilig Abend mitzuhelfen. Die sich bei Sturm und Kälte dafür eingesetzt haben, dass wir die Botschaft von der Geburt unseres Herrn und Heiland Jesus Christus auch in diesem Jahr live verkünden konnten.

Ich kann mir gut vorstellen, Paulus: wenn wir uns all unsere Geschichten über erlebte Gottesdienste im Alltag jetzt gegenseitig erzählen würden, würden wir noch lange hier zusammensitzen.

Das freut mich für euch, liebe Brüder und Schwestern, höre ich Paulus sagen. *Sich zu erinnern, was Gott uns an Gutem und Wunderbaren geschenkt hat, gehört ebenso zu einem vernünftigen Gottesdienst, wie sich zu beklagen und auf das Leid der anderen zu hören. Jetzt will ich euch aber nicht länger davon abhalten, euren Gottesdienst weiter zu feiern. Und denkt daran: dort wo Menschen im Namen Gottes zusammenkommen, sich von Gott ansprechen lassen und ihm mit ihrem Gebet und ihrem Leben antworten, geschieht Gottes Dienst.*

Vielen Dank Paulus für deinen Besuch in unserem Gottesdienst. Für deine helfenden und aufbauenden Worte. Amen

Lied Erneure mich o ewigs Licht – EG 390

Fürbitten

Barmherziger Gott, dein Licht strahlt in der Dunkelheit.
Deine Weisheit zeigt den Weg zum Leben.
Durch deine Liebe wächst die Hoffnung.
Mache unsere Liebe groß.

Dein erneuerndes Licht erbitten wir:
Licht für alle, die zu Neuem aufbrechen.
Licht für alle, die nach dir fragen und dich suchen.

Dein heilendes Licht erbitten wir:
Licht für die Kranken.
Licht für alle, die ihre Kräfte für andere hergeben.
Licht für alle, deren Kräfte versiegen.

Deine Klarheit bringende Weisheit erbitten wir:
Weisheit für die Politikerinnen und Politiker –
in unserem Land,
in Ländern, in denen die Menschen aufbegehren,
in Ländern, in denen das Recht in Gefahr ist.

Deine zum Frieden rufende Weisheit erbitten wir:
Weisheit für die Machthaber in Kriegsgebieten.
Weisheit für alle, durch deren Worte Krieg entstehen kann.
Weisheit für die Brückenbauer, Friedensbringer und Diplomaten.

Deine ewige Liebe erbitten wir:
Liebe für die Trauernden und Sterbenden.
Liebe für alle, die schwere Lasten tragen.
Liebe für alle, die ohne Obdach sind.

Deine belebende Liebe erbitten wir:
Liebe für die Neugeborenen.
Liebe für alle, die wir vermissen.
Liebe für alle, die unser Leben reich machen.

Dein Wort, barmherziger Gott, ist Licht und Leben.
Sprich zu uns, damit dein Licht in deiner Kirche hell scheint.
Sprich zu uns, damit wir dein Licht, deine Weisheit und deine Liebe in die Welt tragen.
Dir vertrauen wir uns an durch Jesus Christus.
Er ist unser Licht und Leben – heute und alle Tage. Amen

Quelle: Wochengebete VELKD

Vaterunser

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.
Er lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Er erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch Frieden. Amen

Pfarrerin Susanne Kießling-Prinz, Zachäuskirche Gröbenzell